Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 53

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 53. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 31. Dezbr.

Inhalt: An unsere verehrliche Leserschaft! — Gedicht: Neujahrsgruß. — An des neuen Jahres Schwelle. — Torquato Tassos Grab in Sant' Onofrio in Rom (Schluß). — Gedicht: Zum Jahreswechsel für alternde Eltern. — Sprechsaal. — Feuilleton: Hangen und Bangen.

Beilage: Gedicht: Zum neuen Jahre. — Briefkasten. — Das „Punta-Spiel". — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

An unsere verehrliche Leserschaft!

Ein herzliches

Prosit zum neuen Jahr!

unserem lieben Leserkreis zu Berg und Tal. Und ein freundliches **Grüß Gott!** allen denjenigen, die den Wunsch uns kundgethan haben, mit dem neu beginnenden Jahr sich unserem Kreise ebenfalls hinzuzugesellen und unsere Bestrebungen gemeinsam fördern zu wollen. Möge das neue Jahr für alle ein fröhliches und gesegnetes sein.

Wir unserseits werden auch im neuen Zeitabschnitt den alten Kurs unentwegt einhalten, der die gediegenen Freunde und Mitarbeiter uns seit Langem verbunden hat, und hoffen auch weiter auf ein gedeihliches und nutzbringendes Zusammenwirken.

Allerseits beste Wünsche entbieten

Hochachtend

Redaktion und Verlag.

Neujahrsgruß.

Seid mir gegrüßt! — Ich bin das neue Jahr;
Ihr seht, die Sterne leuchten mir im Haar.
Und mir im Füllhorn quellen Rosen —
Ein Strahl des Morgens küßt mir das Gewand.
Auf Wolken tritt mein Fuß, und meine Hand
Ruht an der Urne mit des Schicksals Losen.

L. M.

An des neuen Jahres Schwelle.

Welch ein Drängen, welch ein Treiben, welche Unruhe, welche Hast beseelt das Menschenvolk, wohin die Blicke schauen. Wie am Vorabend eines Festes oder einer schönen Reise sind die Gedanken schon nicht mehr voll bei der Gegenwart. Die Hände arbeiten noch gewohnheitsgemäß, was sein muß; aber in froher Erwartung genießen sie geistig schon das Morgen. Mit Spiel und Tanz und Schmaus kürzen sie sich die Stunden.

„Wer möchte schlafen, wenn so viel Schönes in Aussicht steht! Das Heute muß noch voll genossen sein, denn morgen gehört es nicht mehr unser!" So rufen sie, an des neuen Jahres Schwelle stehend und wartend, bis der Vorhang sich teile, der von der Zukunft sie noch trennt, die morgen schon die Gegenwart sein wird. Und welche Gegenwart!

Von ungemessenen Wünschen geschwellt, breitet die Hoffnung schon ihre mächtigen Flügel aus, um von dem neuen Zeitabschnitt mit allem Schönen und Guten, das er einem jeden bringen soll, Besitz zu nehmen.

Mit dem wandernden Zeiger wird lauter und toller die Lust und wächst die Ungeduld, dem Alten Valet zu sagen und das Neue mit Hosianna willkommen zu heißen. Wie Atome kreisen sie ruhe- und regellos und doch gesetzmäßig umher, und da und dort und wieder dort zieht eine unsichtbare Gewalt Ungleichartiges, aber doch Sympathisches zusammen zur gegenseitigen Ergänzung, so daß sie eng umschlungen, als ein untrennbares neues Ganzes im Vollbesitz des Glückes warten, bis sie eingehen können in die Zukunft mit dem neuen Leben. Der Vergangenheit schenken sie keinen Blick mehr; der Gegenwart sind sie entrückt; sie haben nur noch Auge und Sinn für die Zukunft, die in gegenseitigem Besitz all ihr unaussprechliches Glück ausmacht.

An des neuen Jahres Schwelle drängt sich vornehmlich die lebensfreudige und oft lebenstolle Jugend, die sich stark genug wähnt, das Schicksal zu meistern, und die mit der Gegenwart in Fehde Lebenden, die im neuen Zeitabschnitt das säumende Glück sich mit Gewalt zu ertrotzen gedenken. Und deren Zahl ist Legion. O, du unbefriedigende Gegenwart, die du so viel Bitternis, Ungerechtigkeit und Jammer nicht zum Guten zu wenden vermagst. Dein ist die Schuld, daß, vom Wahn der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung gepackt, sie vergessen, daß auch das Glück die natürliche Entwicklung der Gegenwart für die Zukunft darstellt und daß jede Frucht der Sonne und auch des Regens bedarf, um zur harmonischen Reife zu gelangen.

In bitteren Schmerz versunken, nichts wissend von Gegenwart und Zukunft, sitzen verhüllten Hauptes diejenigen, denen das Unglück in dieser oder jenen Gestalt in letzter Stunde noch seine schicksalsschwere Hand auf die Schulter gelegt hat. Wo anderseits fremde Atome zu künftiger Einheit sich zu einem Ganzen eng zusammenschlossen, da riß ein unerbittliches Geschick, als schon der Vorhang, der die Gegenwart von der Zukunft scheidet, unter der Hand des Weltenlenkers zitterte, plötzlich mit brutaler Hand auseinander, was engvereint schon bereitstand, des neuen Jahres Schwelle zu überschreiten zum frohen Durchlaufen einer neuen Gegenwart. Was soll diesen Geschlagenen nun noch die neue Zukunft! Getrennt von dem, was sie liebten, was ihrem Leben und Streben Inhalt, Reiz und Bedeutung gab, gelüstet es sie nicht, über die Schwelle zu treten, welche die Gegenwart zur Vergangenheit macht; sie wollen nicht die bedeutsame Schranke aufgerichtet sehen zwischen sich und dem ihnen Entrissenen, welche man die wohlthätige Zeit heißt, die alle Schmerzen lindert und im Lauf der Tage der Vergessenheit anheimgibt. Sie wollen nicht vergessen, sei es nun, daß die Reue an ihren Herzen frißt, oder daß das ungetrübte Glück zu groß war, um vergessen werden zu können.

Ruhig an der übernommenen Lebensaufgabe sitzt in diesen Stunden, wo alle guten und bösen Leidenschaften des Lebens mit vor Ungeduld ruhelosen Füßen an des neuen Jahres Schwelle wartend stehen, nur die Resignation, die aus reichen Erfahrungen heraus dem Leben seine Geheimnisse, dem Dasein seinen Endzweck abgelauscht hat, die über Zweck und Ziel, über Wollen und Vollbringen in der Lebensaufgabe sich im Verlaufe eines Menschenalters klar geworden ist. Ihr ist die Gabe verliehen, alle diese Verhältnisse offenen Auges zu überblicken und ein sachliches, ungefärbtes Urteil abzugeben, über das, was auf Grund von Menschenart und Menschenkraft geschehen ist und hätte geschehen sollen.

Unermüdliches, fortgesetztes, frohes Arbeiten für andere, du Hohelied der freien, schönen Menschlichkeit, du bist der Talisman, der du klarblickenden Auges den Urgrund, Ziel und Zweck der Dinge zu verfolgen befähigt bist, sei gesegnet mit samt der mit ihr beharrlich fortschreitenden Enttäuschung, du öffnest und schärfst die Blicke, daß sie einsehen und erkennen, wo des Lebens wahre Aufgaben stehen und was dem Dasein wirklich notthut. Du lehrst stille sitzen und ruhig warten, bis der Zeitgeist den Vorhang schiebt, der die Gegenwart von der Zukunft trennt, die sich abseits hält vom wilden Reigen der Gegenwartsmüden und Zukunftstollen und die der unerbittlichen Gesetzmäßigkeit stille und willige Heerfolge leistet, die du in selbstloser, mitfühlender, alles verstehender und alles verzeihender Liebe deine Jünger antreibst, die Apathischen und Verzweifelten, die selbst- und zeitvergessen sitzen bleiben, wenn des ehernen Geschickes Stimme ihr unabänderliches „Vorwärts" ruft, wenn das Jahr vom Jahr sich scheidet, in treuer Hut mit dir zu nehmen — dir gebührt die Krone des Lebens. Du milderst den unbe-

sonnenen Ueberschwang der Leidenschaft, fügst dich der Unabänderlichkeit und schiebst die in Verzweiflung Versunkenen leise und lind vor dir her in der Zukunft hoffnungsfrohes, neu belebendes Land, wo die erlittene Qual verblaßt und die verlorene Hoffnung zu neuem Leben erwacht. Du bist es, die als ruhig und gelassen eintretende, wie eine gute Hausmutter, als letzte die so viel belagerte und umstrittene Schwelle der Zukunft überschreitet, dort noch ein gefährlich glimmendes Licht löschend und ein vergessenes Fenster schließend, die geruhig die Thüre zwischen dem Einst und Jetzt abschließt, damit nichts vom Gewesenen das Seiende stört und eine jede Kraft sich der neuen Aufgabe voll und ganz widmen möge.

Der Resignation, der kraftvollen und vollbewußten Selbstentäußerung des eigenen kleinen Glückes gebührt die Krone des Daseins; sie versöhnt die Gegensätze und verschafft einen gesunden Boden für die Zukunft, indem sie der Gesetzlosigkeit die nötigen Zügel anlegt und der Mutlosigkeit und Verzweiflung das Licht zeigt, welches durch alle Ewigkeit hindurchleuchtet und das dunkle Schicksal des Einzelnen mit stiller Hoffnung erhellt.

Harmonisch und dröhnend rufen die ehernen Zungen, weit auf schieben Geisterhände den neidischen, geheimnisvollen Vorhang und ein nicht endenwollender Jubel erbraust: Prosit Neujahr!

Die kritische Schwelle ist überschritten. Licht und Glanz und Harmonie beherrschen das neue Land.

Ein toller Jubelakkord in Harmonie und Verbrüderung der Gegensätze scheint die Erde, die von Musik und Becherklang und überfließenden Herzensergüssen wiederhallt, indessen mild lächelnd die uralte und ewig sich neu erzeugende Resignation dem bisherigen Herold der überzeugungsfrohen Ueberschwänglichkeit verständnisvoll die Hand reicht, er ist jetzt einer der ihrigen geworden — er hat nicht erreichen können, was er im Ueberschwang der lebensstarken Begeisterung mit Leichtigkeit zu erreichen geglaubt hat und tritt sein Szepter einem ab, der noch mit wehenden Locken und siegesgewissen Blicken ins Leben schaut.

Heil dem neuen Jahre 1906! Es soll ein wirkliches Jahr des Heils werden! tönt die helle Stimme des neuen, jugendfrohen Heroldes durch Glockenklang und Musikgetön hindurch und neidlos heben auch die junge und die alte Resignation ihre Becher zum hellen Prosit! Es möchte ja doch sein, daß das neue Jahr der Völker Hoffnungen einmal erfüllte und ein wirkliches Jahr des Heils würde, daß an des neu begonnenen Jahres Schwelle der Herold des idealen Fortschrittes und der wahren Menschenwürde einmal nicht resignieren müßte, sondern als erfolgreicher Führer mit ungebrochener Kraft die Fackel der erreichten Vollkommenheit zu Recht der Menschheit wieder voranragen dürfte. Bis dahin aber halten wir uns an die Resignation, die dem feurigen Herold der neuen Zeit still die Steine aus dem Weg zu räumen sucht und mit noch warmem Herzen einstimmt in den Ruf: Heil dem neuen Jahr!

Torquato Tassos Grab in Sant' Onofrio in Rom.

Ein Erinnerungsblatt von L. Marcusen.

(Schluß.)

Das Zimmer, in dem Tasso seine letzten Tage lebte, ist keine enge Klosterzelle, sondern ein großer, luftiger, weißgetünchter Raum, der durch zwei hohe Fenster Licht und Sonne empfängt. Da stehen die paar Habseligkeiten, die er mit gebracht: ein schwerer geschnitzter Schrank, ein Tisch auf Kugelfüßen, ein sehr unbequemer Lehnstuhl, eine kleine halb eingelegte, halb geschnitzte Truhe, in der er, wie einer der Mönche erzählte, seine Kleinodien verschloß, wohl mehr Manuskripte als Gold und Silber, denn außer den Medaillen, die ihm zu Ehren geprägt waren, und dem schönen Kruzifix konnte ich nichts Kostbares entdecken. Von der Büste, die sich ebenfalls hier befindet, sagt Goethe: „Das Gesicht ist von Wachs und ich glaube gern, daß es über seinem Leichnam abgeformt sei. Nicht ganz scharf, und hie und da verdorben, deutet es doch mehr als irgend ein anderes seiner Bildnisse auf einen talentvollen, zarten, feinen, in sich geschlossenen Mann." Interessanter als die Stühle und Tische in ihrer hölzernen Stummheit waren für mich die Handschriften zum „Rinaldo" und zum „Befreiten Jerusalem", die sich teilweise mit den ersten Drucken seiner Werke zusammen in den Vitrinen der beiden anstoßenden Zimmer befinden. Wenn die Empfindung des Dichters sich im Worte äußert, so ist doch die Handschrift der dazu unentbehrliche Schlüssel. Und wie charakteristisch tritt uns nicht der Tasso in diesen Blättern entgegen. Da liegt eine schön beschriebene Seite, auf der die Verse nur so glatt dahin fließen, das Blatt daneben trägt flüchtigere Züge, als sei die geistreiche Phantasie der Feder vorausgeeilt, und weiter gar entsteht ein Gedränge, als habe die Hand nicht mehr vermocht, die anstürmenden Gedanken festzuhalten, vieles ist durchgestrichen, verändert, die schwarzen krausen Buchstaben, die Tintenkleckse, die Ausrufungszeichen bilden kleine Schlachtfelder für sich, es gilt nicht mehr Parade, aber Kampf und Sieg.

Ja sie sehen kriegerisch aus, diese vergilbten Blätter und aus ihnen wächst empor das gigantische Gemälde des ersten Kreuzzugs. Scharen auf Scharen rücken sie heran die frommen Gottesstreiter, überragt von den ritterlichen Gestalten ihrer Führer, allen voran auf weißem Roß, die Kreuzesfahne erhebend, Gottfried von Bouillon mit seinen unbesiegbaren Palladinen Tankred und Rinaldo. Und was das Morgenland an Sagen, Märchen und Zaubereien besitzt, das ist als Goldgrund ausgemalt, darauf die Farben leuchtender, die Menschen schöner, heldenhafter werden. Wie Perlen in einem schweren Geschmeide erscheinen die Frauen: Erminie, Chlorinde und Armida. Auch sie kämpfen, die eine in der Rüstung und mit den Waffen einer Amazone, die andere mit dem Schlangengift der Verführung, durch Zauberkünste fesselnd und bethörend, die dritte den schwersten, stärksten Kampf gegen ihr eigenes Herz. Aber das Weib unterliegt, Armida verfängt sich in den eigenen Schlingen, nachdem Rinaldo sie verlassen, und Chlorinde fällt durch das Schwert Tankreds, der in ihr unwissentlich seine Liebe erschlägt. Man sieht daraus, daß es zu Tassos Zeiten, trotz allem Frauenkultus noch keine Emanzipation gab und der Mann physisch wie psychisch für stärker galt, als das Weib.

Der arme Tasso, von allen ihm auferlegten Prüfungen war es wohl die bitterste, daß ihm die Herausgabe und Verbesserung seines Gedichtes entzogen wurde, daß sich die vielen hundert schlecht gedruckten Exemplare desselben über Italien verbreiteten, während der Dichter thatenlos in der Gefangenschaft saß. Goethe läßt so schön den Verzweifelten sprechen:

„So lockte man mir noch am letzten Tage,
Mein einzig Eigentum, mir mein Gedicht
Mit glatten Worten ab und hielt es fest!
Mein einzig Gut ist nun in euern Händen,
Das mich an jedem Ort empfohlen hätte,
Das mir noch blieb, vom Hunger mich zu retten."

Hatte er doch kurz zuvor es dem Herzog überreicht mit den Worten: „Und wie der Mensch nur sagen kann, hier bin ich, daß Freunde seiner schonend sich erfreuen, so kann ich auch nur sagen, nimm es hin!"

Welch ein Gegenstück zu Shakespeare am Hofe der Elisabeth, die groß genug empfand, um einem Dichter das zu gewähren, was er vor allem anderen braucht: die dichterische Freiheit. — Goethe hat der Tasso viel Kopfzerbrechen verursacht, worüber die Notizen der italienischen Reise interessante Aufschlüsse gewähren. Es ging ihm wie dem Bildhauer, der seine Thonmodelle in Marmor ausführen soll. Iphigenie in ihrer klassischen Gestalt eignete sich vortrefflich für das spröde Material, aber der Tasso mit seinem modernen Temperament war bei weitem schwerer zu behandeln, erkältend legte sich die Form um seine warmen Glieder.

Den 16. Februar 1787 schreibt er von Rom: „Hätte ich nicht besser gethan, nach meinem ersten Entschluß diese Dinge fragmentarisch in die Welt zu schicken und neue Gegenstände, an denen ich frischeren Anteil nehme, mit frischem Mut und Kräften zu unternehmen! Thät ich nicht besser, Iphigenien in Delphi zu schreiben, als mich mit den Grillen des Tasso herumzuschlagen! Und doch hab ich auch dahinein schon zu viel von meinem Eigenen gelegt, als daß ich es fruchtlos aufgeben sollte."

Sein eigenes, das waren die höfischen Erfahrungen, die Menschenkenntnis und Erkenntnis, die man so teuer bezahlt. Leonore Sanvitale hieß der Spiegel, aus dem ihm das Antlitz der Frau von Stein entgegenlachte.

„Bist du nicht reich genug, was fehlt dir noch,
Gemahl und Sohn und Güter, Rang und Schönheit.
Das hast du alles und du willst noch ihn,
Zu diesem allen haben!
Wie reizend ist's in seinem schönen Geiste
Sich selber zu bespiegeln. Wird ein Glück
Nicht doppelt groß und herrlich, wenn sein Lied
Uns wie auf Himmelswolken trägt und hebt?
Dann bist du wohl beneidenswert, du bist,
Du hast das nicht allein, was viele wünschen,
Es weiß und kennt auch jeder, was Du hast!

Um der Geliebten Eitelkeit so treffend zu besingen, muß die Leidenschaft zu ihr schon verraucht sein. Goethe war in Italien ein Genesender, kein Liebeskranker mehr, für Wertherstimmungen fehlte ihm die Subjektivität der ersten Jugend, ein gereifter Mann umfaßte er Schicksal und Genie des Tasso mit seiner ganzen Seele, und hob den Dichter über sich selbst empor.

Unter seinen venetianischen Erinnerungen ist eine der hübschesten die von den Fischern, die ganze Stücke vom befreiten Jerusalem vortrugen, wobei immer zwei mit dem Ritornell abwechselten. Auch die Fischerfrauen, erzählte er, vertrieben sich die Zeit mit Tassoschen Versen und sangen stundenlang unermüdlich am Lido, bis von den heimkehrenden Barken her die langersehnte Antwort erscholl.

So bleibt die Poesie ein Echo für alles, was das Menschenherz bewegt.

Zum Jahreswechsel für alternde Eltern.

Wieder um ein Jährchen älter!
Siehst Du, Mutter, wie die Haare
Auf des Vaters Scheitel bleichen
Nur von einem kurzen Jahre!

Aber, Du darfst nicht erschrecken,
Denn in seinem Herzen flammen
Noch der Liebe Sonnenstrahlen,
Die uns einst vereint zusammen.

Ach! es ging nicht ohne Sorgen,
Und es sind noch viele Wunden
Nicht vernarbt, und nicht vergessen
Viele dunkle, trübe Stunden.

Aber alles, alles haben
Wir zusammen still getragen,
Und mit Gottes Hülfe wollen
Wir die Reise weiter wagen.

Daß sie in dem neuen Jahre
Uns den rechten Segen bringe,
Daß, den guten Kampf zu kämpfen,
Uns mit Leib und Seel' gelinge:

Gebe Gott uns neue Kräfte,
Neuen Mut und Selbstvertrauen,
Daß wir unentwegt zum Ziele
Vorwärts, einwärts, aufwärts schauen.

Fröhlich mit der alten Liebe
Wagen wir im neuen Jahre
Neuen Kampf in Gottes Namen,
Fröhlich, trotz der grauen Haare.

P. W.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8926: Hat man ein Recht, ein junges Mädchen jeden Abend zum Spielen zu nötigen, wenn es an dieser Beschäftigung absolut kein Interesse und keine Freude hat und in den freien Abendstunden lieber ein gutes Buch lesen oder musizieren möchte? Das Spiel soll doch ein Genuß sein, es soll fröhlich stimmen; mir ist es aber immer ein Opfer, das ich bringen muß, ohne daß es Anderen nützt. Es sind genug Spielende da, auch wenn ich abseits bin. Ich meine, daß man auch in einem Pensionat der persönlichen Eigenart etwas Rechnung tragen könnte. Ich bin 18 Jahre alt und die Mitpensionärinnen sind alle 2—3 Jahre jünger; sie sind noch Kinder, währenddem mich das Leben bereits sehr ernst angefaßt hat. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet

Eine Verwaiste.

Frage 8927: Ist Jemand im Fall mir zu sagen, aus welchem Metall die Jet-Garnituren gefertigt sind? Ich erhielt eine solche als Geschenk von meiner Groß-

mutter und wollte denselben mit einem Kostüm „Königin der Nacht“ gerne tragen. Es wird mir dies abgeraten, da Jet leicht brennbar sei. Hat dies seine Richtigkeit?

Junge Leserin in M.

Frage 8928: Ist ein Erfahrener so freundlich, mir zu sagen, was im Gebrauch wertvoller ist, der weiche, Würfelzucker, der sehr leicht zerfällt oder der harte grobe und glänzende, der nicht leicht zerfällt und beim Stoßen im Mörser oder beim Reiben im Dunkeln lebhaft phosphoresciert? Man bekommt im Handel beiderlei ohne besonderes Verlangen.

Angehende Hausfrau in R.

Frage 8929: Entgegen vielen Anderen leide ich immer an zu heißen Füßen, was besonders des Nachts eine Qual ist. Ich trage nie wollene Strümpfe oder warme Schuhe. Oft schon habe ich die Füße des Nachts unbedeckt gelassen; sie werden davon nicht kühl, es entsteht nur ein unangenehmes Spannungsgefühl, das mich denn doch zum Decken nötigt. Die Haut ist glasig und glänzend. Der Arzt hat mir schon Verschiedenes zum Einreiben und Einnehmen gegeben, leider erfolglos. Vielleicht weiß Jemand aus eigener Erfahrung guten Rat.

Treue Leserin in N.

Frage 8930: Was halten gutdenkende Leser und Leserinnen von nachstehender Sache: Drei alleinstehende Schwestern haben wir uns vor bald vier Jahren gleichzeitig verlobt. Wir beide Aeltesten billigten zwar anfänglich die Wahl der Jüngsten nicht, obwohl der Verlobte zwar ein sehr netter und achtungswerter Mensch war, aber mit leichtlebigen Kameraden sich so ziemlich ans regelmäßige Wirtshausleben gewöhnt hatte. Da die Schwester diesen jungen Mann aber leidenschaftlich liebte und versicherte, nicht ohne ihn leben zu können, so kamen wir zum Besten der Schwester überein, auf den Genuß von geistigen Getränken zu verzichten und unter uns einer so gemütlichen Geselligkeit zu pflegen, daß der junge Mann seine bisherigen lustigen Wirtshausgenossen nicht mangle. Wir hatten unseren Bund auch nicht zu bereuen, denn wir bildeten eine wahrhaft glückliche Gesellschaft. Wir wohnten nahe bei einander und waren jeden Abend beisammen und der Schwager, der als lediger Bursche ein so leidenschaftlicher Bierkneiper gewesen war, der machte mit wahrer Leidenschaft Abend für Abend seinen Marsch ins Freie oder er radelte sich müde. Soweit war alles gut. Nur machten geschäftliche Schwierigkeiten meinem Mann und mir schwere Tage. Er mußte über Gebühr arbeiten und die drückende Ungewißheit, die stete Angst vor schlimmen Nachrichten aus der Ferne machten meinen Mann mit der Zeit ganz tiefsinnig. Anstatt in den freien Stunden mit uns fröhlich draußen zu sein oder zu musizieren, machte ihn die Musik nervös, er begann an Schlaflosigkeit zu leiden und im Geschäft war er ruhelos und zu anhaltender Arbeit untuchtig und in wichtigen entscheidenden Augenblicken wurde er was man so sagt sturm, er verlor die Fähigkeit zum geordneten Denken. Sein Geschäftsteilhaber, ein vielerfahrener Mann riet mir im Vertrauen, mich ohne Vorwissen meines Mannes an einen tüchtigen Nervenarzt zu wenden, denn normal sei meines Mannes Zustand nicht. Ich that dies, und der Arzt verordnete eine Aenderung der Lebensweise bis die geschäftliche Unsicherheit gehoben sei. Statt des gewohnten Morgenkaffees hatte ich eine dicke geröstete Hafersuppe mit altem Weißwein verkocht und mit einem Ei legiert, zu geben. Mittags nach Tisch Dreiviertelstunden ruhen mit einem Wickel um den Magen und Abends eine leichte Speise, ein Butterbrod, ein Stück Kuchen, eine dicke Suppe mit Fleischextrakt oder dergl., dann eine Stunde angestrengtes Gehen im Freien bei jedem Wetter und bei der Heimkunft im Bett einen Zwieback mit heißem Wein. Ich zögerte zuerst, diese Behandlung durchzuführen um des Prinzips willen. Die Angst aber zwang mich dazu, trotzdem ich meine Schwestern und Schwäger gegen mich hatte. Sie hießen mich charakterlos und treubrüchig. Mein Mann aber fand sofort nächtlichen Schlaf und des Tags war er im Geschäfte brauchbar. Seine oft geistesabwesende Art und völlig ins Leere starrenden Blicke, die mich stets so sehr erschreckten, stellten sich seltener ein, dagegen zeigte er wieder Interesse für seine Umgebung und man kann nun Geschäftliches mit ihm besprechen, ohne daß er aufgeregt oder apathisch wird — man sieht, daß er wieder im Stande ist, die Sorge zu bemeistern. — Ist es mir zu verargen, daß ich glücklich bin über diesen Erfolg? Und daß ich des tüchtigen Arztes Verordnungen höher stelle als das momentane Einverständnis mit meinen Schwestern und Schwägern? Der Arzt versichert mich, daß diese Kur nicht allzu lange dauern müsse und daß er nachher seine gewohnte Lebensweise wieder werde aufnehmen können. Sehr leid thut es mir aber, daß meine Schwestern meinen, um der Aufrechterhaltung eines Prinzips willen sollte ich die geistige Gesundheit meines Gatten riskieren. Ich sehe gütigen Antworten mit Ungeduld entgegen und danke zum Voraus herzlich dafür.

Eine Verborgene.

Frage 8931: Eine mir befreundete Tochter, die im Stillen verlobt ist, hat die Handschrift ihres Bräutigams einem Graphologen zur Beurteilung übergeben. Der junge Mann ist in seiner Umgebung sehr beliebt und tüchtig in seinem Beruf, hat aber eine unordentliche, unsichere Schrift, welche nun bezüglich seines Charakters ungünstig beurteilt worden ist. Darüber quält sich die Tochter natürlich sehr. Da sie hauptsächlich auf schriftlichen Verkehr angewiesen ist, kann sie ihn nur auf diese Weise noch näher kennen lernen. — Da ich von jeher der Graphologie wenig Vertrauen entgegenbringen konnte, möchte ich erfahrene Leser um ihre Ansicht bitten, was sie von dieser Kunst halten.

Eine treue Leserin.

Frage 8932: Was wendet man an gegen rheumatische Schmerzen in einem Oberarm, die besonders des Nachts störend auftreten? Ein Rokkapflaster hat nichts genützt, sondern noch eine achttägige Entzündung der Haut bewirkt.

Langjährige Abonnentin.

Frage 8933: Wie kann ich am besten dem Schreibkrampf entgegenarbeiten? Mein Vater litt sehr unter diesem Uebel und mein älterer Bruder laboriert am Klavierspielerkrampf. Da ich nun den ganzen Tag mit Schreiben beschäftigt sein muß, möchte ich dem Uebel rechtzeitig entgegenarbeiten. Ich habe zwar noch keine Symptome, nur ist die Hand sehr wählerisch in Federn, Federhalter und Papier. Eine fein ausgearbeitete, zweckmäßig konstruierte, mir in Weichheit und Spitzenbreite zusagende, zu meiner Schriftart passende Feder bereitet mir einen wahren Hochgenuß. Ich spüre dann gar keine Ermüdung. Aber eben diese große Empfindlichkeit macht mich ängstlich. Guten Rat von Erfahrenen verdankt bestens

Federfuchs in L.

Antworten.

Auf Frage 8918: Ihre Frage verrät echte Herzenbildung und eine menschenfreundliche Gesinnung, die über eine festtägliche Wohlthätigkeitsstimmung hinausgeht. Jeder edel denkende Mensch müßte Ihnen in voller Anerkennung Ihrer Grundsätze die Hand drücken. Solche Kristalle aber setzen sich leider zu vereinzelt an, um von der „gebildeten“ Menschheit als „echt“ eingeschätzt zu werden. So sehr mir eine Begegnung mit idealem Denken das Herz erfreut, so sehr glaube ich aber auch an die Schwierigkeiten, die sich bei nicht alltäglichem Handeln, einer einzelstehenden Dame entgegenstellen. Es hört sich häßlich an, daß sich der Mensch heutzutage, selbst für edles, uneigennütziges Handeln bei der sogenannten „guten Gesellschaft“ ein Patent erwerben muß, um seine Erwerbsquelle nicht zu ristieren. Unterstützt durch Gleichgesinnte, könnte Ihre Lebensauffassung Ihnen den fremden Ort zur Heimat gestalten; im Denken und Handeln vereinzelt, wird Ihr edles Bestreben leider kaum günstig beleuchtet werden. Entziehen Sie der Hülfsbedürftigen den Halt nicht ganz, aber schaffen Sie sich an Ort und Stelle erst festen Fuß, damit beim Rettungswerke nicht beide umkommen. — Dies die Ansicht einer älteren Gesinnungsschwester, die mit ihren Idealen selbst in heimatlichen Gauen ein eingezogenes Dasein führen muß.

T.

Auf Frage 8918: Bravo! Endlich einmal höre ich ein echt menschlich fühlendes Herz — eine klare vorurteilslose Vernunft sprechen; Ihre Auffassung ist edel und zeugt von geistiger Reife und Ihr Herz birgt echte Menschenliebe; geben Sie diese, unbeirrt um das kleinliche Gerede enge denkender Schein Christen, mit der ganzen Wärme Ihres Empfindens. — Verzichten Sie auf die Achtung und den Verkehr mit Menschen, die sich Christen nennen und Christus nicht kennen. Hätte er sich von einem „Sünder“ abgewendet, um sich nicht zu beflecken? Die seine Worte am meisten im Munde führen, haben vom Geiste seiner Lehren am wenigsten im Herzen. Wärme, Herzlichkeit allein können Verirrte und Schwache festigen und sie sich selbst wieder gewinnen lassen; zur Schau getragenes Mitleid und herablassende Behandlung verletzen und erschweren dadurch die Umkehr. — Wenn Sie mir Ihre Adresse geben wollen, so werde ich Ihnen ein Manuskript aus meiner Sammlung psychologischer Studien zusenden, in dem ich einen tief tragischen Fall aus dem Leben erzähle. Diese wahrheitsgetreue Skizze wird Sie in Ihren Ansichten festigen. Ich kenne Sie nicht, aber erkenne in Ihnen eine geistige Freundin und grüße Sie als solche herzlich!

Julius B. Ed. Wundsam. Boppelsen Kt. Zürich.

Auf Frage 8918: Dies ist eine sehr schwierige Frage. Wer ganz unabhängig ist, soll sich der reuevollen Büßerinnen mit Liebe annehmen und ihnen helfen, auf dem rechten Weg zu bleiben; aber gibt es Leute, die ganz unabhängig sind? Wer nicht nur ein reines Herz sich erhalten muß, sondern auch einen tadellosen Ruf, muß auf die Meinung der Mitmenschen Rücksicht nehmen. In diesem Sinne richten Sie sich am besten nach den Umständen: den Verkehr nicht ganz abbrechen, aber denselben auch nicht aufsuchen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8918: Mit Ihrer Frage rollen Sie ein Thema auf, zu dem wohl jeder denkende Mensch schon im Fall war, von sich aus und in eigener Sache Stellung nehmen zu müssen und dessen Behandlung daher allgemein interessieren wird. Vom ideal menschlichen Standpunkt aus muß man Ihrem Hochsinn und wahrer Menschenliebe mit warmer Sympathie entgegenkommen und man müßte zu Ihnen sagen: „Ja, folgen Sie getrost Ihrer inneren Stimme, die Ihnen als treuer Kompaß den rechten Weg weist.“ Der lebenserfahrene Mensch jedoch, der seine Lehrzeit vielleicht in harter Lebensschule hat machen müssen, der weiß, daß das in raschem Schlag pulsierende Herz ohne den Kopf für das wirkliche Leben kein unbedingt zuverläßiger Berater ist, der muß darauf aufmerksam machen, daß alles zwei Seiten hat, daß in solchem Fall auch der Verstand gehört werden muß, wenn die warme Herzensthat nicht beiden schaden soll, dem, der sich ihr mit ganzer selbstloser Seele hingibt und dem, der sie dankbaren und beglückten Herzens empfängt. Unter dem Schutz eines geachteten Elternhauses stehend, kann eine junge Tochter es möglicherweise ungestraft wagen, der guten Sitte Trotz zu bieten und sich in anrüchiger Gesellschaft zu bewegen. Ist sie aber an fremdem Ort alleinstehend und muß ihre Anerkennung sich erst erringen, so darf sie nur in Fällen der Not sich selber in ein schiefes Licht setzen, sie darf ihren guten Ruf nicht riskieren. In offizieller Eigenschaft dagegen gemeinnützig wirkend, wird sie kaum Gefahr laufen zweifelhafter Motive bezichtiget zu werden, wenn sie sich der Gefallenen annimmt und die Entmutigten durch ihren freundlichen Umgang zu ermutigen und zu heben sucht. Wählt sie die abwegs gekommene um moralischer Effekte willen sich zur Freundin, so wird der liebe Nächste achselzuckend sich und vielleicht auch Anderen den Spruch ins Gedächtnis rufen: „Sage mir mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist.“ Sie überschätzen Ihre Kraft und Ihren Einfluß wenn Sie glauben, als selbst Fremde mit Ihrem Beispiel der ortsangesessenen „guten Gesellschaft“ imponieren, sie zu Ihrer andere Wege gehenden Ansicht bekehren zu können. Wird auch ein des Schwimmens vollständig Unkundiger so unklug und so unpraktisch sein, sich einem ins tiefe Wasser Gefallenen nachzustürzen? Kaum, denn er weiß, daß sein Beginnen aussichtslos ist. Auf diesem Wege kann er dem Bedrohten nicht Rettung bringen, sondern er kann nur mit ihm versinken; einer wird den Anderen zur Tiefe ziehen. Weit mehr Aussicht zu retten hat er, wenn er vom festen Boden aus das Hilfswerk in Angriff nimmt und seine Stimme zur Rettung erschallen läßt. Es heißt auch hier „vereinte Kraft macht stark.“ Es wären Bundesgenossen zu werben für die Bethätigung, die von der Gesellschaft Geächtete wieder zu rehabilitieren. Dann geschähe es ohne Mißdeutung und weitere Opfer und die Hülfe wäre vollständig. Man sollte sich überhaupt der Einsicht nicht verschließen, daß es die Kräfte eines schwachen und mutlos gewordenen Menschen übersteigt, Ehre und Ansehen unter den gleichen Verhältnissen und Menschen sich zurückzuerobern, wo er beides verloren hat. Wer es mit einem moralisch Irregegangenen wirklich gut meint, wer in der That ein brüderlicher Helfer sein will dem, der sich von seinem Falle wieder erheben will, der gibt den Rat und hilft dazu, das neue Leben in neuen Verhältnissen zu beginnen. Auf dem neuen Boden, wo kein Anderer um das fehlbare Vorleben weiß als der zu Schutz und Hülfe unter unverbrüchlicher Diskretion ihm gewonnene Patron oder die Patronin, da können die Letzteren selber Freundschaft bieten und den Schützling in gute Gesellschaft einführen, ohne daß daraus für beide ein aussichtsloser Kampf und Schaden erwächst. Eine weitverzweigte, auf Gegenseitigkeit beruhende Schutz- und Hülfsgesellschaft für mit den Gesetzen der Sitte und Moral in Konflikt gekommene Menschen wäre ein Segen für die Armen und böte sich dadurch ideal denkenden Menschen, denen das Herz in Liebe für die Unglücklichen brennt, ein reiches und gesegnetes Arbeitsgebiet, bei dessen Bearbeitung das Kleinod ihres guten Rufes nicht schon zum Vorneherein riskiert wäre. Ein junges, noch so unerfahrenes Menschenkind, das die Tragweite seines Thuns noch nicht ermessen kann und das in seinem ernsten Willen, die Scharte wieder auszuwetzen, sich in Gedanken schon gebessert und entsühnt fühlt, das die freundschaftliche Zuneigung fremder Menschen, die ihm an Höhe der Gesinnung, Festigkeit des Charakters zum Halt und guten Vorbild dienen, dankbar in Anspruch nimmt, ist gar nicht in der Lage sich bewußt zu werden, wie grausam „die gute Gesellschaft“ seinem Gönner und Helfer die brüderliche Liebe lohnt. Wie befreit würde ein solches Menschenkind aufatmen können und welch neuer und kräftiger Antrieb zu einem neuen Leben der Selbstachtung wäre gegeben, wenn die Verfehmte in neuen Boden versetzt würde, wo der Makel ihrer Vergangenheit sich nicht wie ein Bleigewicht an ihre Füße hängt. Können Sie in diesem Sinne nicht helfen?

Eine Erfahrene.

Auf Frage 8919: Das „Dingen“ und Aufkündigen auf's Lichtmeßziel war früher in ländlichen Betrieben überall Brauch. Jetzt hat auch in diesen Verhältnissen die monatliche Kündigungszeit Platz gegriffen, ja in den Städten hält man sich oft bloß an 14 Tage. Indes bleibt dies aber doch die Ausnahme und eine seriöse Herrschaft wird immer da das größere Vertrauen entgegenbringen, wo die Dienstsuchende nicht an die kürzeste Kündigungsfrist sich zu halten wünscht. Ein nur einigermaßen nobel denkendes Mädchen wird es übrigens unter ihrer Würde halten, nach Entgegennahme eines den Verhältnissen angepaßten schönen Weihnachtsgeschenkes sofort die Stelle zu kündigen, denn es weiß ganz gut, daß eine künftige gediegene Herrschaft daraus ihre bestimmenden Schlüsse ziehen wird. Bezahlen Sie am letzten Dezember und bescheren Sie am 1. Januar, dann erfahren Sie der Bescherung vorgängig, was Ihnen in dieser Beziehung zu wissen nötig ist.

X.

Auf Frage 8919: In den Städten kündigt man nicht auf Lichtmeß; die 14tägige Kündigungsfrist, die das Obligationenrecht für den Dienstvertrag vorsieht, ist ganz allgemein üblich geworden, und in sehr vielen Fällen halten die Dienstboten sich nicht einmal hieran, sondern benützen irgend einen Vorwand, um, je nach ihrer Konvenienz, früher fortzulaufen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8920: Ursache und Wirkung wird hier vielfach verwechselt. Wer stark gewürzte, gepfefferte Sachen ißt, wird leicht jähzornig; wer sich mit Nudeln satt ißt, wird ein gemütlicher Phlegmatiker; wer stark verstopfende Sachen ißt, wird Verdauungsbeschwerden und Melancholie, Verstimmtheit bekommen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8920: Es läßt sich nicht ganz abstreiten, daß die Nahrung den Menschen in einem gewissen Grade beeinflußt, sowohl körperlich als auch in Beziehung auf die Anlagen, doch lassen sich ohne Kenntnis der wahren Verhältnisse keine ganz bestimmten Schlüsse ziehen. Nehmen wir z. B. einmal an, daß einer ganz apathischen, phlegmatischen und energielosen Natur von ärztlicher Seite der Genuß von Fleisch und gewürzten Speisen angeraten worden wäre, zur An-

regung und dringend nötigen Steigerung ihrer Lebensenergie, so wäre es durchaus unrichtig zu sagen: Diese Person besitzt ein ganz energisches Temperament, sie ist hektischer Natur. Ebenso unrichtig wäre es, von einem besonders lebhaften und energischen Wesen, das gewollt oder ungewollt, freiwillig oder durch die Einsicht von der Wünschbarkeit gezwungen, sich der vegetarischen oder reizlosen Nahrung befleißt, behaupten zu wollen, daß es auf Grund ihrer bestimmten Lebensweise von Natur aus indifferent und apathisch sei. Das müßte Ihnen klar sein. X.

Auf Frage 8921: Unsauber und blind gewordene Marmorplatten wäscht man zuerst mit einem Schwamm ganz sauber ab. Dann nimmt man etwas pulverisierten roten Totenkopf (giftig angeschrieben, unter gutem Verschluß zu halten) feuchtet ihn etwas mit Wasser an und reibt mit kreisender Bewegung unermüdlich über die Platte, wonach sie wieder Glanz bekommt. Nachdem nochmals vermittelst eines trockenen Wattebausches mit trockenem Totenkopf nachpoliert wurde, nimmt man etwas Terpentinöl und wischt damit nochmals über die Platte. Nach dieser Behandlung wird die schwarze Marmorplatte wieder schön glänzend. X.

Auf Frage 8922: Wenn Sie die Milch bis zum Siedepunkt fortgesetzt mit einer neuen Holzkelle rühren, bis sie steigt, so entsteht keine Hautbildung. X.

Auf Frage 8922: Bei beständigem Rühren bildet die Milch keine Haut. Ich verstehe indessen nicht, warum die Haut Sie geniert; wer irgend geschickt ist, kann dieselbe leicht oben abziehen, und ist Ihnen dies noch nicht genug, so schütten Sie die Milch durch ein ganz sauber gehaltenes Haarsieb. Fr. M. in B.

Auf Frage 8923: Schuhwerk auf dem Lande wird mit heißem Leinöl (man sei vorsichtig mit dem Feuer) eingefettet. Selbstverständlich müssen die Schuhe von vornherein dicht sein, doppelsöhlig und, wenn immer möglich, genagelt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8923: Lösen Sie für 10 Cts. Gummielastikum auf, fügen ½ Schweinefett hinzu und verdünnen diese Masse mit heißem Thran. Beim Gebrauch trägt man die syrupartige Flüssigkeit mit einem Pinsel so auf, daß namentlich die Nähte gut bestrichen werden. Das Schuhwerk muß vor dem Bestreichen erwärmt werden. X.

Auf Frage 8924: Wenn Sie eigenes Fuhrwerk besitzen, so dürfen Sie die höfliche Anzeige machen, daß Sie sich der Einfachheit halber dieses zur Beförderung bedienen werden. Andernfalls nehmen Sie den Wagen der einladenden Familie an und leisten dem Kutscher ein Trinkgeld von 3—4 Fr. X.

Auf Frage 8924: Ich nehme an, daß es sich um eine reiche Familie handelt, die viele Dienstboten und eine eigene Equipage hat. Da lassen Sie sich dankbar im Wagen abholen und beimbringen und geben dem Kutscher 2 oder 3 Fr. Trinkgeld. Fr. M. in B.

Auf Frage 8926: Porzellan ist je nach Qualität mehr oder weniger durchscheinend. X.

Feuilleton.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

Eva zuckte geärgert die Achseln. Voll Verachtung dachte sie:

„Sie sind alle gleich ... die Farbe meiner Augen, die Linie meines Körpers, das ist's, was sie an mir lieben! Einen Reiz, den ich vielleicht morgen nicht mehr haben werde, den jede Pächterstochter mit mir teilt. Aber mein wahres Ich, was verstehen sie davon? Wer errät es auch nur?"

Sie entsann sich der tiefen Bewegung, die Jean Bernière empfand, als sie ihm dieselben Stücke gespielt hatte. Lange nachher noch blieb er stillschweigend in Gedanken versunken, so verwirrt, daß er ihr zu danken vergaß. „Nein, nicht alle Menschen sind so. Aber ich werde nur von solchen geliebt."

Eine Bitterkeit stieg in ihr auf. Dann aber schüttelte sie den Kopf und sagte mit erzwungener Heiterkeit:

„Ich will Euch etwas sehr hübsches spielen."

Und sie setzte zu einem Bravourwalzer an, den sie mit einer Fertigkeit und Gewandtheit spielte, die lebhaften Enthusiasmus hervorrief.

Madame Duquesne erhob sich, sie zu umarmen.

„Was für eine Künstlerin Du geworden bist! Welche Geschicklichkeit diese kleinen Finger besitzen, und welche Kraft ... Siehst Du, das ist Musik!"

„Nicht wahr?" entgegnete Eva mit einem Lächeln, dessen Ironie niemand verstand.

Dann warf sie sich müde in ein Fauteuil.

„Pierre, unterhalten Sie mich, zeigen Sie mir Bilder!"

Der Angeredete entgegnete lachend:

„Mit Vergnügen, Baby. Wünschen Sie Ansichten von Italien, oder die Schlösser Frankreichs?"

Sie warf einen flüchtigen Blick auf den Tisch, welcher mit Prachtwerken bedeckt war.

„Dieselben Bücher wie vor acht Jahren?" fragte sie.

„Wahrscheinlich," antwortete er. „Ich habe wenigstens keine neuen angeschafft. Seit meinem Baccalauréat hatte ich niemals Zeit, auch nur ein einziges zu öffnen."

Sie sah ihn kühl an.

„Lesen Sie wenigstens Zeitungen?"

„Ja, um ein paar Neuigkeiten zu erfahren. Ich überfliege den lokalen Teil, die Sportberichte, die Berichte über Landwirtschaft ..."

Eva erhob sich. Sie fürchtete, daß es ihr nicht möglich sein würde, die bitteren Worte, die sich ihr auf die Lippen drängten, zurückzuhalten. Darum begab sie sich zu Madame Duquesne, welche eine Patience legte. Sie spielte gerade die letzte Karte aus und rief triumphierend: „Gewonnen, meine Liebe, gewonnen!" Dann neigte sie sich zu Madame Denain, welche ihr, mit einer Perücke bedecktes Haupt über eine mächtige grelle Stickerei beugte, und sagte neugierig:

„Also jetzt erzähle! Wie, ist es wahr? Madame Lalance und Madame Dulac sind mit einem Male totfeind geworden?"

„Spinnefeind, sage ich Dir! Die Köchin von Madame Lalance hat es meinem Stubenmädchen erzählt. Es handelte sich um die Frage des Vorsitzes in einer der letzten Versammlungen des Waisenhausvereines. Madame Lalance, welche Sekretärin des Vereines ist, hat darauf Anspruch erhoben, da die Präsidentin erkrankt war. Hingegen hat aber Madame Dulac ihrerseits begehrt, daß man ihr als dem ältesten Mitgliede den Vorsitz übertrage. Es gab sehr erregte Worte. Die Männer haben sich schließlich darein gemischt ... Die Geschichte kann bedeutende Folgen haben. Die Heirat von Mademoiselle Lalance mit dem Neffen des Doktors Dulac wird ins Wasser fallen, wenn Madame Dulac sich nicht besänftigt ... Man spricht bereits überall davon, daß die Verlobung aufgehoben sei ..."

Madame Duquesne lauschte auf's Höchste gespannt den Worten ihrer Schwägerin.

„Wie sie sich geändert hat," dachte Eva. „Diese intelligente Frau findet an solchem Dienstbotengeschwätz Gefallen. ..."

Sie dachte nach.

„Aber ist wirklich sie es, die sich geändert hat," sagte sie sich schließlich. „Alles ist hier genau wie es vor acht Jahren war. Aber während mein geistiger Horizont sich erweitert hat, sind sie in jenen Kreisen geblieben, in denen sie sich seit jeher bewegen, haben sie noch immer denselben kleinlichen Gesichtspunkt ..." In zehn, zwanzig Jahren werde ich so sein, wie sie. Ich werde meine Patience legen und werde mich mit den Neuigkeiten beschäftigen, die mir meine Köchin zugetragen hat."

Und ihre lebhafte Einbildung zeigte ihr eine korpulent gewordene Dame — sich selbst — mit Silbersträhnen in dem dunklen Haare, welche mit ihren rundlichen, mit einer Unzahl Brillanten protzig geschmückten Fingern die Karten auflegte.

„Kann das möglich sein?" dachte sie mit Schrecken.

VI.

Eva umkreiste langsam den Teich, auf dem ein paar schwarze Schwäne in stolzer Haltung dahinzogen und bog dann in den kleinen Fußsteig ein, der von einer Reihe von Birken beschattet, zur Loire herabführte. Sie trug eine zerstreute Miene zur Schau, und ein gelangweilter Zug lagerte über ihrem Gesichtchen. Ihre Augen, die aus dem Schatten, welchen der breite Strohhut auf ihr Antlitz warf, hervorleuchteten, waren blau umrandet.

Die Stämme der Birken glänzten in silbernem Schimmer. Der Schatten ihres weißen, vom Winde leicht bewegten Blattwerks zeichnete sich in kapriziösen Formen auf dem hellen Kies des Weges ab, über den das junge Mädchen dahinschritt.

Nahe der Balustrade, die den Park begrenzte, warf sich Eva müde auf eine Bambusrohrbank. Sie ließ ihre Blicke nach dem Flusse schweifen, dessen Wasser unter dem Lufthauch in leise zitternde Bewegung gerieten, und in dem sich die Strahlen der in brennender Glut herableuchtenden Sommersonne schimmernd reflektierten.

Ein Geräusch auf der Landstraße, die den Park von der Loire trennte, ließ sie aufblicken.

Nicht weit von ihrem Sitze sprachen ein junger Mann und ein ärmlich gekleidetes junges Mädchen, Hand in Hand, zärtlich miteinander. Unempfindlich für die Hitze und den Staub sahen die beiden einander voll tiefer Empfindung in die Augen und auf ihren Gesichtern lag der beseligende Glanz des Glückes. Er war sehr groß, sein Antlitz gebräunt, seine Arme waren sehnig, sie klein und zart mit blondem Haar und blauen Augen.

Plötzlich zog er sie voll Leidenschaft an sich ... verwirrt wandte das Mädchen seine Blicke gegen die Richtung, in der Eva saß. Dann entwandte es sich verschämt der Umarmung seines Begleiters und beide setzten Hand in Hand mit glückseligen Mienen ihren Weg fort bis sie in der Ferne verschwanden.

Eva hatte sich erhoben und blickte ihnen nach, so lange es möglich war. —

„Wie glücklich sind die!" dachte sie. „Sie muß vielleicht den ganzen Tag in harter Arbeit auf dem Felde oder in der Scheune verbringen, aber sie weiß, daß sie geliebt wird, und sie liebt! Ich hingegen ..."

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Dann wandte sie den Kopf nach der Richtung des Parkes, aus der ein Rascheln der herabgefallenen Blätter das Nahen einer Person ankündigte. Es war Madame Duquesne.

„Ich suchte Dich überall, Kleine! Wo verbirgst Du Dich den ganzen Morgen? Und wo hast Du Pierre gelassen?"

„Er ist in den Ställen. Ich war mit ihm dort, aber da er mit seiner Inspektion nicht fertig werden konnte, bin ich davongegangen. Ich wollte hier beim Flusse ein wenig Luft schöpfen. Es ist furchtbar schwül diesen Morgen ... diese Hitze geht mir auf die Nerven."

Dann schwieg sie und blickte zerstreut in die Ferne.

Madame Duquesne betrachtete das junge Mädchen. Dann sagte sie ganz unvermittelt:

„Pierre ist ebenfalls so nervös. Aber das stammt nicht von der Schwüle."

Eva errötete. Sie führte dann die alte Dame zu der Bank, auf der sie vorher gesessen, ließ sich an ihrer Seite nieder, und indem sie sich an sie schmiegte, sagte sie schmeichelnd:

„Gestehen Sie, daß Sie mich heute verabscheuen? Sie denken, daß meine Unentschlossenheit Pierre quält ... daß ich eine Kokette bin? ... Ich habe alles aus dem Ton Ihrer Stimme entnommen ... Habe ich Recht? Sagen Sie?"

Madame Duquesne drückte einen mütterlichen Kuß auf das Haar des jungen Mädchens.

„Nein, mein Kind, ich könnte Dir niemals zürnen, selbst wenn ... selbst wenn, was Gott verhüten möge, Du von uns gingest! Aber, was willst Du, es quält mich, wenn ich die vergrämten Züge Pierres sehe, wenn ich höre, wie er sich nachts schlaflos in seinem Bette herumwälzt ... Heute Nacht hat er kein Auge geschlossen ... Auch Du kannst nicht wohl geruht haben ... Ich finde also, daß es Zeit ist, ein Ende zu machen. Du kennst Pierre seit Deiner Kindheit. Ich habe Dir nie seine Fehler verborgen, seinen Jähzorn, seine Melancholie; was wirst Du also in acht Tagen mehr wissen? Und diese acht Tage sind für mein Kind eine Ewigkeit ..."

Sie sprach leise und ihre Stimme zitterte vor Erregung. (Forts. folgt.)

VELMA CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
MILKA VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Zum neuen Jahre.

Die Zeit entfloh, und wieder stehn wir sinnend
Am Grenzpunkt zweier Jahre da.
Das eine trüb und unter Leid verrinnend,
Es bracht' geheimnisvoll das andre nah.

Da bebt in uns ein mächtiges Empfinden,
Schmerz, Freude, Furcht und Hoffnung werden wach;
Wie wird das neue Jahr für dich beginnen?
Das ist des Herzens bangevolle Frag'!

Der Mensch allein kann nicht sein Schicksal schmieden,
Gar oft muß fremden Mächten es gehör'n,
Und unser Glück und unser Herzensfrieden
Kann eine einz'ge Leidenschaft zerstör'n.

Doch, trotz des Menschen wechselnden Geschicken,
Die dieses Erdenwallen mit sich bringt,
Kann uns das neue Jahr dennoch beglücken,
Wenn Hoffnung unsre Sorge kühn bezwingt.

Gestählt mit Mut soll man den Lauf beginnen
Im neuen Jahr, das uns das Schicksal schenkt,
Und jeder Tag kann auch für uns gewinnen
Den Segen des, der die Geschicke lenkt.

So sei das neue Jahr nun angetreten
Mit Mut und Hoffnung und mit Gottvertrau'n,
Die Losung sei: die Arbeit und das Beten —
Dann darfst du fröhlich in die Zukunft schau'n.

L. M.

Briefkasten der Redaktion.

Auf Antwort Wartende. In Heirats- und Ehesachen dürfen Fremde kein entscheidendes Wort abgeben. Sie können als vielleicht vielerfahrene und mit Menschenkenntnis ausgerüstete Gutdenkende um ihre objektive Meinung angefragt werden; es geht aber nicht an, den Entscheid einer Lebensfrage davon abhängig zu machen, sofern es Herz- und Gefühlssachen sind. Anders steht es mit juristischem Rat, den der Fragende oft in der Lage ist, gegen sein eigenes Empfinden strikte befolgen zu müssen. Ein Entschluß in einer wichtigen Lebensfrage muß das Ergebnis eigener Ueberlegung sein, er muß einer innern Nötigung entspringen, die so unwiderstehlich ist, daß ihr nachgelebt werden muß, auch wenn die Wohlmeinendsten und Verständigsten unter den Nächsten das Gegenteil zu thun anraten. So ganz orientiert über seine inneren und äußeren Verhältnisse in Heirats- und Ehesachen ist ja doch nur der allein, der den Entschluß zu fassen hat. Wer seinen eigenen Entschluß von der Meinung Anderer abhängig macht, und sich nicht von sich aus auf einen festen eigenen Standpunkt zu stellen vermag, dem fehlt die Kraft, für sein eigenes Thun die volle und alleinige Verantwortung zu übernehmen; er bürdet sie denen auf, deren Rat er nachsuchte, und wenn nachher der Effekt den Erwartungen nicht entspricht, wenn sich Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten einstellen, so entlastet man sich selber mit dem Gedanken: Ich bin unrichtig beraten worden. Sogar die Eltern, denen das Wohl ihres Kindes doch zumeist am Herzen liegen muß, dürfen sich nicht zu einem zwingenden Machtwort versteigen, sofern wenigstens ein bestimmter Grad von Einsicht und Reife ihm ein klares Urteil ermöglicht. Es ist der Eltern Aufgabe, dem noch nicht so welterfahrenen Kind alle mit dem Fall verbundenen Vorteile, Nachteile und Schwierigkeiten leidenschaftslos vorzuführen. Ein Zwang aber darf nicht stattfinden, weder im bejahenden, noch im verneinenden Sinn. Ganz so verhält es sich auch in Fragen bezüglich Eheangelegenheiten (entscheidende rechtliche Maßnahmen, Ehescheidung 2c.). Es gibt Frauen und auch Männer, die auf allen Seiten über die gleiche Sache Rat suchen, einen jeden solchen als gut anerkennen, auch wenn sie sich vollständig entgegenstehen, um dann im gegebenen, entscheidenden Moment doch etwas zu thun, das außer aller Berechnung und Logik steht. Vormünder und Rechtsbeistände wissen davon ein Lied zu singen, und man darf sich nicht wundern, daß viele ein solches Mandat nur dann annehmen, wenn die Rat und Schutz suchende Person sich bis zum Austrag der Sache verpflichtet, auch in scheinbaren Kleinigkeiten ganz an die Direktionen des anerkannten Beraters zu halten. Nachdem zuerst alles und jedes wohlüberlegt und der zu betretende Weg vorgezeichnet wurde, darf Gefühlsanwandlungen und momentanen Stimmungen nicht nachgegeben werden, weil das scheinbar geringfügigste Abweichen von dem als gut anerkannten Plan oft schon alles zu nichte machte, was angestrebt und vorher teilweise schon erreicht wurde. Festhalten an dem als recht und gut und notwendig einmal anerkannten, ruhige Beharrlichkeit im Durchführen vorgezeichneter Maßnahmen, planmäßiges Arbeiten überhaupt sind im Großen und Ganzen die Mängel der Frauenwelt, die uns auch von männlicher Seite vielfach vorgeworfen werden. Das inkonsequente, halt- und planlose Arbeiten und Handeln der Frau vermag einen anders gearteten Mann zur Verzweiflung zu bringen; es macht die sonst so gemütliche Häuslichkeit ihm zum Ort des Unbefriedigtseins, und so liebenswürdig die Frau an sich sein mag — sie büßt des Mannes Achtung ein. Freilich kann auch nicht ungesagt bleiben, daß dieser Mangel an eigener Festigkeit, Konsequenz und Logik der Frauen, von Männern minderer Qualität zu Eigenzwecken recht oft ausgebeutet wird.

Gesucht in gutes Haus in Basel tüchtiges **Stubenmädchen.** *Nähen und Bügeln verlangt. Offerten befördert die Exped. unter Chiffre H4067.*

Für eine gebildete und lebenserfahrene ältere Frau wird freundliches Heim in einer einfachen, geordneten Familie gesucht gegen bescheidene Vergütung. Gefl. Offerten unter Chiffre M 3978 befördert die Expedition. [3978

Für eine guterzogene junge Tochter, die sich in einem fremden Haushalt nützlich zu machen sucht, wünscht man in einer guten Familie Stellung zu finden, sei es zur Beaufsichtigung von Kindern vom zweiten Jahre an, zur Verrichtung von Zimmer- und Handarbeiten oder auch zur Nachhülfe in einem Laden. Die Suchende verlässt zum ersten Mal das Elternhaus, wo sie in sämtlichen häuslichen Geschäften der kleinen Familie sorgfältig nachgenommen worden ist. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Ansprüche bescheiden, aber gute Behandlung und mütterliche Ueberwachung Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre C 3960 befördert die Expedition. [3960

Für eine anstellige, junge Tochter wird Stelle gesucht zur Nachhülfe in einem Ladengeschäft und Besorgung der Kommissionen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre St H 3961 befördert die Exp.

Preis Fr. 1.30 – Überall erhältlich
oder direkt bei
KAISER & Co • BERN [3975

Ziehung Arth nächstens
LOSE
vom **Arthner Theater,** sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug.** [3964
Hauptreffer 10—25,000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los.

Garantierter und kontrollierter
Bienenhonig
3949] **Fr. 1.70 das Kilo.** (H 34770 L)
C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
3812
Die von Kennern bevorzugte Marke

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG [3870]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND — für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's
OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse frs. 1,75 — ¼ Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE — NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872

Petrol-Heiz- und Kochöfen.
Das neueste, zuverlässigste und leistungsfähigste. Nach Abnahme des Heizmantels bequemer Herd. Wärme-Entwicklung grossartig. („Ideal"-Brenner.)
Prima **Heizöfen** ohne Kocheinrichtung à 25 Fr. mit Garantie.
Petrol-Gas-Herde „RELIABLE"
Verlangen Sie Prospekte. [4027
J. G. Meister, Zürich 5, Merkurstrasse 35.

Wer
die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik **Ch. Singer,** Basel, noch nicht kennt,
tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.
Singers Hygien. Zwieback
Unentbehrlich f. Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.
Kleine Salzbretzeli
das feinste zum Bier.
Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!
An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [3992

„LUCERNA"

SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
ISST DIE GANZE WELT
3959

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Lose
vom **Zuger Stadt-Theater**
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 284 R) 4061
Bureau der Theaterlotterie Zug.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **A. M.** in **B.** Briefliche Antwort ist zur Zeit ganz unmöglich. Inzwischen gibt Ihnen vielleicht die oben vorangehende Antwort einige Wegleitung. Es muß, um nur eines zu berühren, ein gewagtes Unterfangen genannt werden, einem bisher nicht näher Bekannten sofort eine bindende Antwort zu geben. Eine angemessene Bedenkzeit bietet Gewähr für die Gediegenheit einer solch wichtigen Sache.

Besorgte Mutter in **A.** Maschinenschreiben, Stenographieren, die Handhabung der verschiedenen Vervielfältigungsapparate und technischen Hülfsmittel zum Rechnen sind Fertigkeiten und Kenntnisse, die heutzutage von einem besseren Bureaufräulein verlangt werden. Dazu kommen Sprachkenntnisse, flottes und sicheres Rechnen, Korrespondenz und Buchführung. Wie Sie sehen, ist das Lerngebiet ein großes, und wenn Sie Ihre Tochter in alledem tüchtig machen wollen, so dürfen Sie Ihren Sonnenschein schon noch eine Weile behalten.

Das „Punta-Spiel".

Gegenüber den jedes Jahr in Masse erscheinenden Spielen, die wohl neue Namen und Titelblätter führen, aber doch immer alle über einen Leisten geschlagen sind, bedeutet das „Punta-Spiel" einmal eine wirkliche Neuheit, nicht nur im äußern, sondern in der ganzen Kombination und den Spielarten. — Außer den dem Punta eigentümlichen Spielarten kann man mit dem „Punta" auch Lotto und Schnagg spielen, ja auch ein dem Domino ganz ähnliches Spiel, so daß man das „Punta"-Spiel ein eigentliches Universalspiel nennen kann; es ist somit zur Unterhaltung von klein und groß und für jede beliebige Teilnehmerzahl gleich gut geeignet. Das neue Spiel ist im stande, selbst geistig träge Kinder aufzuwecken und für sich zu interessieren, wenn sie einmal das Spiel verstanden haben. Kein anderes Spiel hat sich bis jetzt so rasch allgemein Eingang verschafft in der Schweiz und im Ausland; das zeugt wohl am besten für seine vortreffliche Eignung zur Unterhaltung und Belehrung.

Tapioka KNORR
in gelben Paketen, sehr leicht verdaulich, zu Suppen u. Puddings.
Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.
[3987

CHOCOLAT KOHLER
[3761 (Z 28273g)

I. Zürcher Kochschule
Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5 ★ ZURICH V ★ Zeltweg 5
Der 156. Kurs beginnt am **8. Januar 1906** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte **gratis**. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—.**
(OF 2748) [4026] Hochachtungsvoll **Obige.**

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS
[3919

W. Kaestner
Zürich I
Marktg. 10, Eingang Krebsg. 9
Spezialgeschäft
für [3941
Artikel der Gesundheitspflege
empfiehlt
Gesundheitl. Nährmittel:
Bilz Nährsalz-Cacao — Dr. Prager's Hafer Cacao — Bananen Cacao — Petsch's Apfelthee — Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee und Thee — Dr. Lahmann's Pflanzenmilch.
Für Anwendungen im Naturheilverfahren:
Packungen und Wickel aus Rohseide und Flanelle (extra für mich angefertigt) — Wollene Einpackdecken und Frottierartikel — Wellenbadschaukel von Moosdorf und Hochhäusler — Rumpfbadwannen — Schwitzapparate — Dampferzeuger — Dampfdouchen — Leibwärmflaschen — Dampfkrucken — Bade- und Fieberthermometer—Irrigatoren.
Etagen-Kochtopf
Turn-Apparate
Mahr's poröse Unterkleider
Platens Oberkleiderstoffe.
Sämtliche Bücher und Schriften über Naturheilkunde.
Versand nach der ganzen Schweiz.
Preislisten gratis.

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE
Kaisers Kaffee-Geschäft
1000 Verkaufsfilialen.
In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.
Post-Versand nach auswärts.
Centrale BASEL
Güterstrasse 311. [3977
Verkauf mit 5 % Rabatt.

FÜR JEDEN TISCH
Maggis Suppen- u. Speisen-Würze
mit dem Kreuzstern
Schutz-Marke Kreuz-Stern
zum Verbessern von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Zu haben in den bessern Kolonialwarengeschäften u. Drogerien.
[3956

Tragen Sie
Unterkleider
aus Engadiner
Bergkatzen-Fellen
bei [3982
Gicht, Rheumatismus, Ischias, allgemeiner Erkältung, bei nasskaltem Wetter, bei Aufenthalt in der Kälte.
Beliebteste Sportunterkleider.
Prospekte mit Preisen und Auswahlsendungen durch
Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.
St. Gallen
Basel ▭ Davos ▭ Genf ▭ Zürich.

Kalte Füsse!
Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füssen leiden, sind
Hartmann's Sanitäts-Bett-Stiefel Schutzmarke
Hartmanns Sanitäts-Bettstiefel
das Beste. Aerztlich empfohlen.
Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3894
Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

Damenschusterei.
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809
Schwaninger in Rorschach.
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

A. Jordi-Kocher, Biel
empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958
Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in Blousenstoffen
Berner-Leinwand Tischzeug, Handtücher etc. **Aussteuerartikel**
Vorhänge
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. [3904

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [3482

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Tormentill-Haarwuchs-Essenz.
Radikal gegen Pickel, Jucken und Haarausfall
Unfehlbarer Haarwuchs Preis Fr. 2.–
F. Reinger-Bruder, Basel. 3970

Okic's Wörishofener *Tormentill-Mundwasser*
Reinigungsmittel von großer Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege Preis Fr. 1.25
F. Reinger-Bruder, Basel 3971

Aerztlich empfohlen

Kermo Pastillen

(gesetzlich geschützt)
heilen mit wunderbarem Erfolg sofort jeden [4047

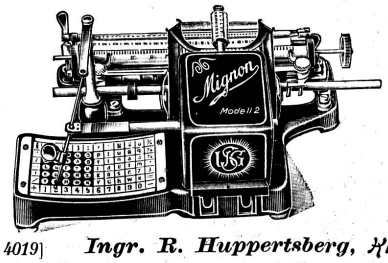
Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel im Halse, **Erkältungen, Schnupfen;** lindern
Chron. Brustbeschwerden, Asthma.
Vorzügliches Heilmittel für
Lungenleidende
neues, nie versagendes Mittel.
Zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen zur Verfügung.
Preis per Schachtel Fr. 1.50
per 3 Schachteln „ 4.—
direkt zu beziehen durch die Versandstelle der A. Horn'schen Apotheke Basel 3, Gundeldgstr.

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei **Carl F. Schmidt, Zürich.** 3968

J. Tuchschmid
Glasmaler
11 Rieterstr. ZÜRICH II Rieterstr. 11
Anfertigung jeder Art Glasmalereien
speciell
Wappenscheiben
in künstlerischer Ausführung.
Als **vornehmstes Geschenk** für jeden Anlass vorzüglich geeignet.
Beste Empfehlungen. [3886

Mignon-Sehreibmaschine



Eine Damen- und Privatbureau-Schreibmaschine: Einfach, klein, elegant, sichtbare Schrift, Vervielfältigungsmöglichkeit jeder Art. Drei Jahre Garantie. Preis nur 160 Fr. Als Geschenk sehr geeignet. Prospekte und Demonstrationen gratis durch das Centraldépôt:

4019] ***Ingr. R. Huppertsberg, Klausstr. 46, Zürich V.***

Höhe der „Mignon"-Schreibmaschine nur 14 cm, 38 cm lang, 22 cm breit. Zur Uebermittlung von Bestellungen und Vorweisung der „Mignon"-Schreibmaschine ist die Redaktion dieses Blattes bereit, wo ein Exemplar dieser ebenso hübschen als soliden Neuheit in Betrieb steht. [4019 b

---

3801]

WER

gute, solide, billige Schuhe einkaufen möchte
und dieselben **nicht** von

H. Brühlmann-Huggenberger
in **WINTERTHUR** bezieht
schadet sich selbst!

Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur **beste, preiswürdige** Ware zu **erstaunend billigen** Preisen in Verkauf bringt, offeriert:

Damenpantoffeln, Stramin, ½ Absatz	No. 36—42	Fr.	1.80
Frauenwerktagsschuhe, solid, beschlagen	„ 36—42	„	5.80
Frauensonntagsschuhe, elegant mit Spitzkappen	„ 36—42	„	6.50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„ 40—48	„	6.80
Herrenbottinen, hohe, mit Hacken, beschlagen, solid	„ 40—48	„	8.—
Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„ 40—48	„	8.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„ 26—29	„	3.70

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- u. Auslande.
(Zà 3079 G) **Versand gegen Nachnahme. Umtausch franko.** [3981
450 verschiedene Artikel. Illustrierter Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

3890]

sind **Mehlsuppen** und **Saucen,** hergestellt
aus dem **Feinst gerösteten Weizenmehl O. F.**
In jedem bessern Spezereigeschäft käuflich.

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!
Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.
Eine Probe überzeugt Sie, dass
Dr. Carl Frey's Gladiol
das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
Specialitäten d. Chem. Fabrik „Edelweiss" Max Weil Kreuzlingen.

Eine Frau sagt's der Andern:
Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
gibt die schönste Wäsche

3945] (Z & B 2976)

No. 14875

Eine wahre Wohltat ist das **berühmte Dr. Tromalla's hygienische Corset**

für jede Dame, die ihre Gesundheit liebt.
Elegante Façons, hygienisch unübertrefflich!
Erhältlich in I. Geschäften.
Verkaufsstellen
werden auf Wunsch nachgewiesen durch die alleinigen Fabrikanten
Steiner & Cie. Köln-Ehrenfeld. 3963]

Wer nicht weiss, **Was** ihm fehlt,
Der sende sein Wasser **Dem** Labor.
Evers-Pinggèra in Schaffhausen.
Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012

Venus-Schönheits-Milch.

Unübertroffen als vorzügliches Mittel **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen, Mitessern, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken** und **allen Unreinheiten des Teints. Venus-Schönheits-Milch** wird bei längerem Gebrauch **alle Schönheitsfehler** entfernen. **Venus-Schönheits-Milch** kann sowohl bei Kindern als Erwachsenen angewendet werden. **Venus-Schönheits-Milch erfrischt** nach Erhitzung und Ermüdung die Haut. [3972

Direkter Versand per Nachnahme, per Flacon zu Fr. 2.50 franko durch die General-Verkaufsstelle: **J. B. Rist, Altstätten** (Schweiz). (H 4348 G)

Herzleiden, Herzklopfen.

Im Besitze Ihres Schreibens teile Ihnen ergebenst mit, dass es gegenwärtig mit mir ganz gut steht. Ich merke von meinem **Herzleiden** mit **schwachem, unregelmässigem Pulse, Kurzatmigkeit, Magenbeschwerden, Kopfschmerzen, Schwindel, unruhigem Schlafe, starkem, erschütterndem Herzklopfen** und **Frösteln** nichts mehr. Auch die Beine schwellen tagsüber nicht mehr an. Ich danke Ihnen für Ihre erfolgreiche, briefliche Behandlung bestens und stelle mit Freuden dieses Zeugnis aus. Dorf Nottwil, Kt. Luzern, 8. Okt. 1903. Joh. Georg Feldmann.

Obstehende Unterschrift beglaubigt: Nottwil, 8. Okt. 1903. Gemeinderatskanzlei Nottwil, Kt. Luzern. Der Gemeindeschbr.: J. Zimmermann.

Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3917

Neues vom Büchermarkt.

Vorwärts. Briefe von einer Reise um die Welt von Lina Boegli. Mit sieben Einzel- und Gruppenporträts. Preis originell gebunden 5 Fr. Verlag von Huber & Cie., Frauenfeld.

Fräulein Boegli wünschte die Welt zu sehen und hatte nur bescheidene Ersparnisse, aber sie hatte ein tapferes Herz, eine gute Bildung und die Fähigkeit, sich den Verhältnissen anzupassen. Mit diesen Waffen ausgerüstet, trat sie die Reise in die weite Welt an. Sie war allein und hatte keinen genauen Plan, sondern nur den Vorsatz, sich den Weg um die Erde zu erarbeiten, wenn möglich als Lehrerin. Und sie brachte es fertig. Was sie dabei durchmachte, was sie sah und was sie hörte, hat sie in ihren Briefen aufgezeichnet. Es ist ein in jeder Hinsicht ungewöhnliches Buch daraus geworden, weniger eine Beschreibung von Land und Leuten, als eine merkwürdig spannende Erzählung von persönlichen Erlebnissen eines scharf beobachtenden, von kühnem Mut beseelten jungen Mädchens. Daß sie eine Schweizerin, erhöht noch das Interesse an dem Buche, das sich als Geschenk für Frauen und junge Töchter besonders gut eignet.

Das blaue Märchenbuch von Lisa Wenger-Ruutz. Verlag von Huber & Cie. in Frauenfeld. Preis Fr. 4.80.

Einige von diesen aus dem intimen Verkehr einer phantasiebegabten Mutter mit ihren Kindern entsprungenen Märchen sind zuerst im „Schweizerischen Dichterbuch" erschienen und gehörten dort zu denjenigen Beiträgen, welche von der Kritik am meisten hervorgehoben wurden. So schrieb z. B. der „Landbote": „Außerordentlich zarte Märchen spendete Lisa Wenger-Ruutz; besonders die ‚Libelle' verdient wegen des ätherischen Duftes der Sprache und der tiefen, aber nirgends sich aufdrängenden Beziehungen zum Menschenleben einen Ehrenplatz unter den Erzeugnissen dieser Gattung." — Andere von den Märchen haben dann in verschiedenen Zeitschriften Aufnahme gefunden, und in zahlreichen Briefen an die Verfasserin von ihr unbekannten Personen wurde sie aufgemuntert, eine eigentliche Sammlung herauszugeben, „da die Kinder, denen die Märchen vorgelesen wurden, dieselben stets von neuem zu hören verlangten." — In diesem Urteil der Kleinen dürfte der Beweis liegen, daß die Märchen ihrer Gedankenwelt entnommen und angepaßt sind. Die Mutter wird indessen im Sinne der obigen Rezension auch ab und zu eines darunter finden, das sie ihren Kindern nicht vorliest, über dessen Inhalt sie aber selbst gerne etwas nachsinnt. Die Verfasserin, eine begabte Malerin, hat auch den Stift zu Hülfe genommen und das Buch mit feinem, zierlichem Buchschmuck versehen.

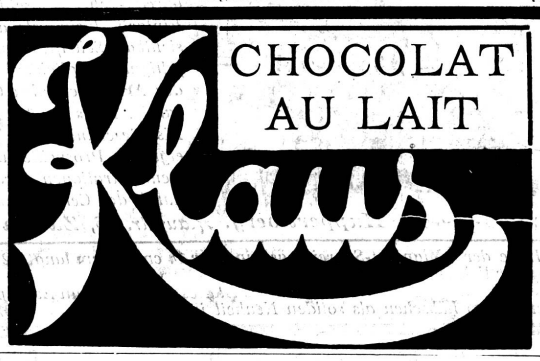
Erwachen. Eine Novelle von Emanuel von Bodman. Geheftet Mk. 2.50, gebunden Mk. 3.50 (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Emanuel v. Bodman ist in weiteren Kreisen bisher als Lyriker von feinem, tiefem Empfinden bekannt geworden. Auch die Novelle, die wir hier aus seiner Hand empfangen, ist eine im Innersten lyrische Schöpfung, der Zauber ahnungsvoller Jugendtage, jener im Glück und Ungenügen hin- und herwogenden Stimmungen, in denen sich das Erwachen der jugendlichen Seele zum männlich bewußten Leben vorbereitet und vollzieht, liegt über dem Ganzen, dem der landschaftliche Hintergrund noch besonderen Reiz verleiht.

[4001

Thomasianum, Bern.
Englische Anlagen 6.
Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter
4014] (H7152 Y) *Dr. Max v. May.*

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3892



Vorhang- u. Etamin-Stoffe
sowie
Spachtel-Rouleaux
und **Rouleaux-Stoffe**
jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3954
Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.
Verlangen Sie gefl. Muster.
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

Cacao de Jong.
Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Kgl. Holländischer Hoflieferant.
Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.
Grand Prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529

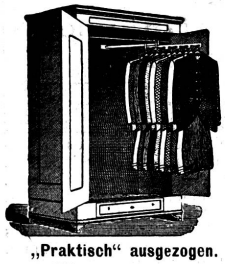
Patent. Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [4016
Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und Weinfelden.

Echte
Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545
Reiche Auswahl — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Marwede's Moos-Binden
(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [3940
W. Kaestner, Zürich I, Marktgasse 10.

„Praktisch"



„Praktisch" ausgezogen.

(siehe Artikel: „Etwas Neues!" Nr. 20, 1905, Schw Frauen-Zeitung) neuer **ausziehbarer Kleiderhalter** ist unentbehrlich für Herren- und Damen-Garderobe. **Keine Unordnung** im Kleiderschranke mehr. Viel Verdruss erspart. **Praktisch** beseitigt jedes Suchen nach den Kleidungsstücken im Kleiderschranke, ermöglicht ein leichtes, bequemes und geordnetes Aufhängen und Abnehmen derselben und erhält solche **tadellos glatt**, wie **neu**. [4032

Praktisch kostet:
No. I für Schranktiefe 36—41 cm Fr. 4.50
No. II „ „ 42—48 „ „ 5.—
No. III „ „ 49—60 „ „ 5.50
Vernickelt Fr. 1.50 mehr.
Versand geschieht gegen Nachnahme durch die Firma
Maison Bader, Le Locle.

(O 3829 B) **Neue** [4048
Zwetschgen
à **45, 50, 60, 70** u. **80 Cts.** per Kilo gegen Nachnahme durch
E. Ruch, Kaffehaus Münchenstein.

Echt englischer
Wunderbalsam
beliebteste Marke [3998
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, Näfels.

Ziehung Arth nächsthin.
Lose
vom **Arthner Theater**, wie auch von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen** und vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. [3957

Heirate nicht
ohne **Dr. Retau. Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778
Abnehmern beider Werke liefert **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk.)